

Mutter-Tochter-Gespann mit zusammen mehr als 60 Dienstjahren in der Schlossklinik

Neue Mitarbeiter zu finden ist heute in vielen Bereichen nicht leicht. Gute Mitarbeiter zu finden ist noch viel schwerer. Treue Mitarbeiter zu finden, die über Jahrzehnte hinweg ihre Arbeitskraft und ihre Erfahrung demselben Arbeitgeber zur Verfügung stellen, unbezahlbar.

Die Klinik Schloss Pulsnitz kann sich glücklich schätzen. Hier sind noch einige Mitarbeiter tätig, deren beruflicher Weg vor zwanzig, teils dreißig Jahren genau hier begann. Unter ihnen findet sich auch die beeindruckende Geschichte eines Mutter-Tochter-Gespans. Wenn Karla Lügner an ihren Start ins Berufsleben denkt, muss sie weit zurück in DDR-Zeiten blicken: „Ich habe 1970 mit der Ausbildung zur Sprechstundenschwester begonnen und wurde dem sogenannten Versorgungsbereich Pulsnitz zugeteilt. So kam ich zunächst in das damalige Fachkrankenhaus. Gegen Ende der Ausbildung 1972 war ich dann schon im Schloss tätig, seinerzeit Heilstätte bzw. Klinik für Lungenkrankheiten und Tuberkulose, die damals bezirksgeleitet war“, erinnert sie sich. Hier arbeitete sie auf Station und machte kurz darauf eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Stationschwester, bevor sie 1977 ihre erste Station leitete. Mit der Geburt ihres zweiten Kindes verschlug es sie vorübergehend in die „Poliklinische Abteilung für Lungenkrankheiten und Tuberkulose (PALT) nach

Bischofswerda. „Zum Wechsel war ich praktisch gezwungen, weil ich nur dort einen Krippenplatz bekommen habe“, erinnert sie sich. In der PALT arbeitete sie als Fürsorgerin in der Tuberkuloseberatung. Mitte der 80er Jahre spezialisierte sie sich in diesem Bereich und studierte in Potsdam Gesundheitsfürsorge, was so zu sagen der Vorläufer dessen ist, was wir heute als Sozialarbeit kennen. Der Kontakt nach Pulsnitz riss nie ab, und so kam sie kurz

nach der Wende zurück in die Schlossklinik. Auch hier sollte bzw. musste nun ein Sozialdienst nach westlichem Vorbild aufgebaut werden. Aus beruflicher Sicht waren die ersten Jahre nach der Wende für Karla Lügner Herausforderung und Antrieb zugleich: „Das war in dieser Form für uns alles neu. Das Konzept musste erst entwickelt werden. Mein Aufgabenfeld hat sich ständig erweitert“, blickt sie zurück. Sie hospitierte beim Sozialdienst der Klinik

in Bad Berleburg, die ebenso wie die Klinik Schloss Pulsnitz inzwischen zu den Wittgensteiner Kliniken gehörte, und bekam mit der Zeit zur Unterstützung weitere Mitarbeiter für die neue Abteilung, die sie leitete. Erst einen, dann zwei... Der Sozialdienst gewann zunehmend an Bedeutung. Für Karla Lügner stand über all die Jahre stets der Mensch im Vordergrund. Im Wesentlichen galt dies in ihrem Bereich natürlich den Patienten und deren Angehörigen, die bei ihr Rat und Hilfe suchten. Aber auch intern galt ihr Einsatz immer der Gemeinschaft. So entwickelte sie sich über die Jahre zur guten Seele der Klinik. Stets hilfsbereit, reich an Erfahrung, engagiert als Schwerbehindertenvertretung und im Betriebsrat, bis hin zur Konzernebene.

Bis zum Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand im Dezember 2022 teilte sie den täglichen Arbeitsweg mit ihrer Tochter. Sabina ist seit 2000 Krankenschwester in der Klinik Schloss Pulsnitz – ihr gesamtes Berufsleben, abgesehen von der Ausbildung, die sie mangels Möglichkeiten in der Heimat damals in Landshut machte. „Wie für die meisten meiner Kollegen auch, ist die Krankenpflege für mich nicht nur Beruf, sondern Berufung. Ich fand es als Kind immer total interessant, bei meiner Mutter in der PALT zu sein. Schon dadurch wurde das Gesundheitswesen für mich

interessant“, erinnert sie sich. Damals war es völlig normal, wenn Kinder bei ihren Eltern am Arbeitsplatz waren. Heute ist so etwas praktisch undenkbar. Ausschlaggebend für ihren Berufswunsch war damals allerdings nicht allein der Werdegang der Mutter, wie sie verrät: „Eigentlich kam ich schon in ganz jungen Jahren darauf, durch ein Jugendbuch über Florence Nightingale, die Pionierin der Krankenpflege. Das war mein Lieblingsbuch, es hat mich sehr beeinflusst“. Und auch was heute für manch einen abschreckend ist, Schichtdienst und Wochenendarbeit zum Beispiel, ist für sie ganz normal. Mehr noch, es erfüllt sie: „Ich finde es ehrlich gesagt total klasse, immer mal an Wochentagen frei zu haben. Da kann man auch mal Dinge erledigen, zu denen man sonst gar nicht kommen würde. Ein immer gleicher Tagesrhythmus von Montag bis Freitag würde mich da weitaus mehr stören. Ich finde, man gewöhnt sich sehr schnell an die Besonderheiten des Berufes in der Pflege“, sagt sie. Auch Sabina hat drei Kinder. Mit sieben, zehn und dreizehn Jahren haben sie mit der Berufsorientierung noch etwas Zeit. Konkrete Ideen gibt es noch nicht. Aber die Vorzeichen stehen sicher nicht schlecht, dass die Familie noch sehr viele weitere Dienstjahre im Schloss sammeln wird.

**Patrick Kallweit,
Kliniken Pulsnitz**



Mit zusammen mehr als 60 Dienstjahren im Schloss sind Sabina Saafi und Karla Lügner ein Stück Pulsnitzer Klinik-Geschichte

Foto: P. Kallweit